

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

Fröreisen, Johann Leonhard

Strasburg, MDCCXXIV

VD18 1315950X

Der LVIII. Psalm.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17483

die Seinigen. Haben dahero im glaubigen Vertrauen und Gebet nur dahin ihre Zuflucht zu nehmen. v. 4. 5.

IV. Wie vergeblich ist doch das Vorhaben und die Bemühung der Gottlosen wann sie den Berechten Schaden thun wollen? Sie wissen nicht/und wollen es auch nicht erkennen/das sie mehrmahl nur sich zu ihrem eigenen Unglück bemühen / wann sie andern Gruben graben. Aber so heilig und gerecht ist GOTT in seinen Wegen/ das Er zuletzt die Gottlosen in ihre Gruben stürzet / und ihre Füße in dem Netz lassset verstricket werden/das sie den unschuldigen gestellet haben. Und also lassset er sie in ihrer Lust und Bosheit zu Schanden werden. v. 7.

V. In allem Thun und Lassen/und sonderlich in dem Gebet auf GOTTES Ehre sehen/und die vor allen Dingen suchen/das haben die Heiligen sich immer lassen angelegen seyn/und zu dem Ende auch die Wohlthaten ihres GOTTES öffentlich gerühmet. v. 6. sq.

VI. Sowohl die Instrumental-als Vocal-Music gehet alsdara in ihrem eigentlichen und rechten Gebrauch / wann sie zu GOTTES Ehr und Lob angestimmt wird/und erklinget. v. 8-10.

VII. Die unermessliche Güte und Treue GOTTES erweist sich in so vielen Gnaden-Wercken denen/die auf Ihn trauen/das sie aus eigener Erfahrung davon stattlich reden können/und die Betrachtung derselben macht auch die Glaubigen freudig und getrost in ihrem Elend/ weil sie daraus versichert seyn können/ das GOTT an ihrem Jammer ein erwünschtes und seliges Ende zu seiner Zeit machen werde. v. 3. 11.



Der LVIII. Psalm.

1. Ein gülden Kleinod Davids/vorzusingen/ das er nicht umkäme.

2.

SEnd ihr denn stumm/ das ihr nicht reden wolt/ was recht ist/ und richten/was gleich ist/ihr Menschen Kinder.

3. Ja muthwillig thut ihr unrecht im Lande / und gehet stracks durch mit euren Händen zu freveln.

4. Die Gottlosen sind verkehret von Mutter-Leibe an / die Lügner irren von Mutter-Leibe an.

Stt 2

5. Ihr

5. Ihr Wüten ist gleich wie das Wüten einer Schlangen/wie eine taube Otter/die ihr Ohr zustopffet.
6. Daß sie nicht höre die Stimme des Zauberers / des Beschwerers/der wohl beschweren kan.
7. Gott/zubrich ihre Zähne in ihrem Maul/zerstosse/HERR/ die Backenzähne der jungen Löwen.
8. Sie werden zergehen wie Wasser/ das dahin fleußt/ sie ziehlet mit ihren Pfeilen/aber dieselben zubrechen.
9. Sie vergehen/wie eine Schnecke verschmachtet/wie eine unzeitige Gebuhrt eines Weibes/sehen sie die Sonne nicht.
10. Ehe eure Dornen reiff werden am Dornstrauch / wird sie dein Zorn so frisch weggreiffen.
11. Der Gerechte wird sich freuen/wenn er solche Rache siehet/ und wird seine Füße baden in des Gottlosen Blut.
12. Daß die Leute werden sagen: Der Gerechte wird sein ja genießsen/es ist ja noch Gott Richter auf Erden.

Eingang.

S. Nicol. 1716.

Unbegreiflich ist es wie GOTT regieret Psal. CXLVII, 5. in vielen Stücken. Sonderlich auch in dem/ daß Er den Gottlosen oft so grosse Gewalt einräumet/ und ihnen lang zusiehet/ daß sie ihren Frevel ungescheuet treiben/und die Gerechten gewaltig drucken. Darin kan sich nicht ein jedes gleich finden/wie dan allerhand ungleiche Gemüths-Bewegungen daher entstehen/daß der eine/diese Sach so/ ein anderer aber anderst ansiehet und beurtheilet. Zwar gibt es auch einige/die sich ganz indifferent dabey bezeugen/und sich gar nicht darüber bekümmern/es mag in der Welt gehen wie es wil. Einige aber stossen und ärgern sich sehr darüber/und kommen wohl gar auf lästerliche Gedancken wider Gott/daß sie auch den Gottlosen zufallen. Einige sind allzu hitzig/daß sie sich zu sehr darüber erzürnen/und den Gottlosen aus einem fleischlichen Eyffer fluchen/ denen David zuspricht/ daß sie sich in eine mehrere Stille und Gedult setzen sollen. Psal. XXXVII. Andere aber wissen sich besser zu fassen/und das sind die/ so sich zwar darüber betrüben/aber sich in ihrem Herzen zu Gott wenden/es Ihme klagen/und bitten um ein gnädiges Einsehen in dieser Sach/und bestraffen die Gottlosen in ihrem Muthwillen und Frevel/ wie David in verschiedenen Psalmen

Psalmen thut. Das ist wohl das sicherste und beste in solchem Fall. Eines theils/ daß man sein herzkliches Mißfallen über die herrschende Gottlosigkeit bezeuge. Andern theils / daß man bey Gott Trost und Hülffe suche / wie dieser Psalm lehret. Darin man siehet/was David dazu gesprochen/ da es so verkehrt zugienget/ und wie er Gott gebetten/daß Er dem gottlosen Wesen steuren wolle.

David's Verhalten bey dem Gottlosen Wesen zu seiner Zeit.

- I. Der Verweiß / den Er den Gottlosen darüber gegeben
- II. Die Bitt/die er deswegen bey Gott eingelegt.

Abhandlung.

Nach den aufgestandenen Drangsalen Davids war keine langwieriger/ als diejenige so er in der Verfolgung von Saul leyden mußte. Er wurde darin einmahl auch so kleintlautend/ daß er besorgte/ er würde doch endlich dem Saul in die Hände fallen. 1. B. Sam. XXVII, 3. Dahero hat ihm solche Verfolgung nicht nur viel Thränen ausgepreßt/ sondern ihm auch zu vielen schönen Psalmen Anlaß gegeben/wie dieser auch einer davon ist/ den er während solcher schweren Verfolgung gemacht hat/wie der Titul anzeigt/da es heisset: Ein gülden Kleinod Davids/ vorzusingen/ daß er nicht umkäme. In solcher Zeit hat David die Welt recht kennen lernen/ wie man darin oft die Arme und Elende drucke/wie man nach GOTT nicht frage/ und nur nach Muthwillen handle. Er hat auch gesehen/wie nicht nur an grosser Herren Höfe solche Leuthe sich finden/ die darzu helfen/sondern daß überall die Welt voller Gottlosen seye. Darum Er auch nicht allein von des Sauls Leuthe ihrer Gottlosigkeit/sondern auch von anderer im Psalm redet und klaget/ und sie ihnen ernstlich verweist/ haben also zu sehen Davids Verhalten bey dem gottlosen Wesen zu seiner Zeit. Und dabey

I. Theil.

Der Verweiß / den Er den Gottlosen darüber gegeben. Seyd ihr denn stumm/ daß ihr nicht reden wolt/ was recht ist/und richten was gleich ist/ihr Menschen-Kinder. v. 2.

A. Wenn der Verweiß von David gegeben wird.

- a. Den ungerechten Höfflingen an Sauls Hof/ die er Menschen-Kinder nennet/ sie ihrer Nichtigkeit und Sterblichkeit zu erinnern/ da sie bedencken sollen/

sollen/ ob sie wohl in der Welt in grossen Ehren und Ansehen sitzen/ sie den noch auch sterbliche Menschen seyen / wie andere/ die alsdann dem gerechten Richter aller Welt werden Rechenschaft geben müssen / wie sie in ihrem Amt sich verhalten haben.

β. Den Gottlosen und Lügnern insgemein / sie mögen sich befinden wo sie wollen. Die Gottlosen sind verkehrt von Mutter-Leibe an/ die Lügner irren von Mutter-Leibe an. v. 4.

B. Was ihnen verwiesen wird. Und zwar

a. Den ungerechten Höfflingen.

1. Ein unzeitiges Heucheln und Schweigen. Seyd ihr denn stumm/ daß ihr nicht reden wolt/ was rechts ist. v. 2. Krafft ihres Amtes und Gewissens solten sie vor die Unschuldigen reden / wie dann die Vornehmen an Sauls Hof viel Gutes von dem David hätten reden können. Aber sie heuchelten und schwiegen still / und redeten nur/ was Saul gern hörete/nach Art solcher Höfflinge/die keinen andern Gott haben / als ihren Fürsten.

2. Ein ungerechtes Richten. Und (wolt ihr nicht) richten/ was gleich ist. v. 2. Was die Gerechtigkeit und Billigkeit erfordert? Der Richter Amt ist recht zu richten/Unschuldige zu retten / und sich ihrer anzunehmen. Das thaten sie nicht. David mußte ein Ubelthäter seyn/der sich an dem König versündigt habe/auch nach solcher ungerechten Richter ihrem verkehrten Urtheil/ob er schon der Allerunschuldigste darin war.

3. Ein offenbahres gewaltthätiges Freveln. Ja muthwillig thut ihr unrecht im Lande / und gebet stracks durch mit euren Händen zu freveln. v. 3. Nach der Gr. Spr. wird ihnen darin verwiesen/die Bosheit ihrer Herzen und Hände/ da sie nicht nur Böses im Herzen wirkten/mit den bösen Tücken damit sie umgehen/sondern auch/ daß sie ihre Hände/ihre Macht und Gewalt dahin auch anwenden öffentlich im Lande zu thun/ was sie wollen. Da dann viel arme und unschuldige Leute gewaltthätiger Weise von ihnen verfolgt werden.

b. Den Gottlosen insgemein/ wurde von David verwiesen.

x. Verschiedene Stücke ihrer Gottlosigkeit/ als nemlich

α.) Ein Abkehren von Gott. Die Gottlosen sind verkehret. v. 4. Nach der Gr. Spr. Sie haben sich von Gott abgewendet/nemlich/ durch den Abfall des Herzens/da sie Gott nicht fürchten/und seinem Wort nicht glauben/und durch den Abfall ihres Wandels/ da sie von den Wegen Gottes / auf die Wege des Fleisches und Satans sich begeben/und darin wandelen.

β.) Ein Irren von Gott. Die Lügner irren von Mutter Leibe an. v. 4. Gehen mit Lügen und Falschheit um/ so wohl in der Lehre/ da

da sie nicht bey dem Wort Gottes bleiben/ als auch im Wandel/ da sie nicht mit Wahrheit und Gerechtigkeit mit ihrem Nächsten umgehen/ sondern des Lügen und Fiegens sich befeisigen.

7.) Ein schädliches Wüten. Ihr Wüten ist gleich wie das Wüten einer Schlangen/ wie einer tauben Otter / die ihr Ohr zu stopffet. v. 5. Daß sie nicht höre die Stimme des Zauberers/ des Beschwerers/ der wohl beschweren kan. v. 6. Das Wüten einer Schlangen bestehet in dem Giffte / so sie dem beybringt den sie sticht. Thut also grossen Schaden mit ihrem Giffte. Solchen und noch grössern Schaden thun die Gottlosen mit ihrem Seelen Giffte/ mit ihrer Gottlosigkeit / und Gewaltthätigkeit. Ihre böse Exempel/ die sie geben/ und damit andere anstecken/ sind wie ein Giffte. Wie es auch in der Gr. Spr. heisset : Ihr Giffte ist wie das Giffte der Schlangen und Ottern. Es kriecht um sich.

2. Die Hartnäckigkeit ihres gottlosen Wesens/ da sie sich nicht wollen bessern / und sich ihr schädliches Giffte nicht wollen benehmen lassen. Daher sie David vergleicht den Ottern / die ihre Ohren zu stopffen/ daß sie nichts hören/ und daß also der Beschwerer an ihnen / und wider sie nichts aufrichten kan. v. 5. 6. Da führet ihnen David zu Muth.

1.) Die verderbte Natur / so bey den Gottlosen sich befindet. Ein Schlang und Otter hat von Natur ihr schädliches Giffte. Ein Gottloser hat auch von Natur/ von seiner sündlichen Geburt an/ ein vergiftetes böses Herz/ eine Lust und Begierd/ Schaden zu thun. Die Gottlosen sind verkehrt von Mutter-Leibe an. v. 4.

2.) Die Besserung so man bey ihnen sucht. Der Beschwerer sucht der Otter ihr Giffte zu nehmen / daß sie nicht mehr Schaden könne. Die Gottlosen werden auch ermahnet von ihrem bösen Wesen abzustehen/ es werden ihnen auch die Gnaden-Mittel gezeigt und angeboten / dadurch ihr böses Herz könnte geändert werden. Die Diener Gottes und andere gottfelige Herzen bemühen sich auch / sie zu einer wahren Bekehrung zu bringen. Aber

3.) Da ist die Widerspenstigkeit gemeinlich bey ihnen so groß/ daß alles Reden/ Singen und Sagen/ alles Vermahnen/ Warnen und Straffen/ bey ihnen umsonst und verlohren ist. Wie eine Otter ihr Ohr zu stopffet. v. 5. und den Beschwerer immerhin beschweren laßt. Also verstopffen die Gottlosen ihre Ohren und Herzen / daß es endlich mit ihnen auch dahin kommt / daß aller Zuspruch bey ihnen in den Wind gehet. Und das ist betrübt/ und hoch verweifflich.

C. Wie ihnen solches verwießen werde.

a.) Durch eine nachdrückliche Frag an ihre Gewissen/ da er sie/ gleich als ob

er



er sie vor sich hätte/antedet. v. 2. Seyd ihr denn stumm/ daß ihr nicht reden wolt? Habt ihr nicht Mund und Zunge/ daß ihr reden könntet/ da ihr reden sollet? Habt ihr nicht das Amt und Pflicht/ als Richter/ daß ihr recht richten solt? Warum thut ihr das nicht? Wie wolt ihr das verantworten? Strafft euch nicht euer eigen Gewissen/ daß ihr so stumm/ so nachlässig und ungerecht seyd?

- b.) Durch öffentliche Erzehlung und Bestrafung ihres gottlosen Wesens/ v. 3-6. So ihnen zu nicht geringer Schande gereicht/ daß man aus diesem Verweiß Davids sehen können/ was sie vor Gewissenlose Leuthe seyen/ und wie sie ihr Amt so ungerecht geführt.

II. Theil.

Die Bitt / die David wider solche bey **GOTT** eingelegt.
v. 7.

A. Der Bitte Inhalt. Die Steuerung und Zernichtung solches gottlosen Wesens.

a. Wer es thun könne und solle. Gott. Gott/ zubrich ihre Zähne in ihrem Maul/ zerstoße/ zertrümmere/ die Backen/ Zähne/ der jungen Löwen.
v. 7.

b. Was Er thun solle? Die Zähne zerbrechen. Ein Bär hat grosse Stärke in seinen Backen/ Zähnen/ damit kan er nicht nur das Fleisch zerreißen/ sondern auch Bein zermalmen/ so ihm aber diese zerbrochen werden/ kan er nicht mehr solchen Schaden thun. Also soll auch nach dieser Bitt **GOTT** den Gottlosen ihr Macht und Gewalt nehmen/ damit sie nicht mehr dieselben mißbrauchen/ und unschuldige Leuthe damit beschädigen und drängen können.

c. Wem Er das thun solle. Den jungen Löwen/ die schädlicher als die alten. Und dadurch verstehet David die Feinde Gottes und seiner Gläubigen/ die sind im Grimm/ Hartigkeit und Stärke/ den jungen Löwen gleich/ also rechte schädliche Thiere auf Erden/ wider die man billig betten mag/ daß ihnen **GOTT** steuren und wehren wolle.

B. Des Beters Hoffnung. Die war bey solchem Gebet gut. Dann er nicht zweiffelte/ daß auch das erfolgen werde/ was er von **GOTT** gebetten. Welche Hoffnung zu sehen in der Prophetischen Ankündigung dessen/ was **GOTT** darauf thun werde.

1. An den Ungerechten und Gottlosen. **GOTT** wird ihre böse Sach zernichten/ und sie in seinem Zorn dahin reißen. Mercke

a. Wer das thun wird. Gott der **HERRE**. v. 7. In seinem gerechten Zorn.



Zorn. v. 10. Die Gerechten lassen Gott walten und richten. Sie rächen sich nicht selbst, sie fluchen nicht aus Rachgier, sondern erwarten in der Stille Gottes Werk. Da sehen sie im Spiegel seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit/und seiner an andern verübten Gerichten/zuvor/wie es endlich mit den Gottlosen ablaufen werde. So/ wie ihnen David hier propheceyret.

β. Was dann geschehen wird. Ihres Herzens böse Tücke und Vorhaben werden zu Wasser werden. Und sie selbst wird alles Unglück treffen. Welches David mit fünfferley Gleichnissen vorstellet.

1.) **Eines schnellen vergehenden und dahin lauffenden Wassers.** Sie werden zergehen wie Wasser/das dahin fleucht. v. 8. Sonderlich bey grossen Sturm-Wellern. Psal. LV, 9. Da lauffen die Wasser sehr an / und machen ein groß Geräusch/ aber verlaufen sich bald wieder. Also gehets auch mit denen Verfolgern und Gottlosen in der Welt. Sie lauffen Hauffenweiß zusammen/ Psal. LVI, 7. aber richten doch wider Gottes Willen nichts aus.

2.) **Eines abgeschossenen aber zerbrochenen fehlenden Pfeils.** Sie zielen mit ihren Pfeilen / aber dieselben zubrechen. v. 8. Die Gottlosen bringen es doch nimmermehr dahin/ wohin sie zielen / und was sie im Schild führen. Ihre Anschläge fehlen und gelingen nicht.

3.) **Einer verschmachtenden Schnecke.** Sie vergehen/ wie eine Schnecke verschmachtet. v. 9. Eine Schnecke kan die Hitze und Dürre nicht vertragen / sie ist bald dahin. Die Gottlosen sind auch durch das Feuer des göttlichen Zorns bald zu Grund gerichtet.

4.) **Einer unzeitigen Geburt/die das Tages-Licht nicht einmahl zu sehen bekommt.** Wie eine unzeitige Geburt eines Weibes/ sehen sie die Sonne nicht. v. 9. Also sind auch die Gottlosen todt in ihren Sünden/liegen im Finsterniß/und haben sich der Sonnen der Gerechtigkeit in solchem Stand nicht zu erfreuen.

5.) **Eines außgerissenen Dorn-Strauchs / so weggeschmissen oder gar verbrandt wird.** Ehe euere Dornen reiff werden am Dorn-Strauch/ wird sie dein Zorn so frisch wegreißen. v. 10. Also ehe sie es halb dahin bringen/dahin sie es haben bringen wollen/ wird sie Gottes Zorn zersthören/ und den Gerechten helfen. Randal. Luth.

2. An den Gerechten und Frommen. Denen wird Gott grosse Freude machen. Da dieser Freude

a. Ursach und Erweckung. Die Rache Gottes an den Gottlosen. Der Gerechte wird sich freuen / wenn er solche Rache (Gottes) siehet. v. 11.

b. Gerechtigkeit und Güte. Ist keine gottlose Schaden-Freude/ auch keine

uuu

ne



ne/die in eigener Privat-Rach gesucht wird; sondern eine geziemende Freude/die ihnen GOTT macht / durch Offenbahrung seiner Gerechtigkeit an den Gottlosen in ihren verdienten Straffen/ und durch Bestätigung seiner Wahrheit in dem sonderbahren Schuß und Hülffe der Frommen. Darüber freuen sie sich billig/ zumahlen/wann sie sehen/wie GOTT so ernsthaftige Rache an den Gottlosen übet/ daß er ihr Blut so häufig vergießet/daß sie darin baden könnten. Und wird seine Füße baden in des Gottlosen Blut. Siehe die Randgl. Luth.

c. Die Frucht und Folge dieser Freude. Ist die Erbauung anderer Leute. Die daraus sehen und lernen werden

a. Daß die Gerechten es gut haben/und nicht so unglücklich seyn in ihrem Leyden / wie die Welt wehnet. Daß die Leute werden sagen: Der Gerechte wird sein ja genießen. v. 12. Seine Frommheit und Gottesfurcht ist nicht umsonst und verlohren / sondern er hat gute Frucht und Genuß zu erwarten.

b. Daß GOTT ein gerechter Richter seye/ der das Böse dannoch gewiß straffet / und das Gute nicht unvergolten lasse. Die Leute werden auch sagen: Es ist ja noch GOTT Richter auf Erden. v. 12. Ob es schon mehrmahlen in den Augen der Menschen scheint / als liesse GOTT alles in der Welt gehen/ und nehme sich der Menschen Kinder Thun nichts an/ so bezeuget doch der Aufgang sowohl an den Frommen als Gottlosen / daß dennoch auch GOTT der Herr der Menschen Kinder Thun und Lassen auf Erden richte.

Lehren.

I. Schweigen und Reden hat jedes seine Zeit. Pred. Sal. III, 7. Schweigen und Reden aber zur Unzeit/ ist sündlich. Wo die Wahrheit/ Gerechtigkeit/ und Unschuld Noth leydet/da soll man reden und nicht schweigen/und wo GOTT redet/ da soll die Vernunft schweigen/und nicht dagegen reden. v. 2.

II. Die so in der Welt in hohen Ehren und Gewalt sitzen / erheben sich gern/ weil sie gemeinlich von ihren Schmeichlern vergöttert werden / und vergessen leicht dabey/daß sie sterbliche Menschen sind/wie andere auch. Haben daher nöthig und ist ihnen auch gut/ wo sie von treuen und herzhafften Freunden ihrer Nichtigkeit/ Hinfälligkeit und der letzten Rechenschaft/ die sie auch zu geben haben / offt erinnert werden. v. 2.

III. Wo die Richter selbst wider Recht und Billigkeit handeln im Gericht/als wann sie z. e. den Unschuldigen verdammen/ und den Gottlosen lossprechen/ da machet



cket es fromme Herzen vor Gott Klagen und seuffzen/welche Klagen auch von Gott angenommen werden. v. 2. 3.

IV. Sünd und Ungerechtigkeit nimmt in einem Land je länger je mehr überhand/wann die selbst unrecht handle;/so die Gerechtigkeit und Frommkeit schützen und handhaben sollen. v. 3.

V. Ob zwar alle Menschen von Natur ein verkehrtes Herz haben / das zum Bösen und Lügen geneigt ist / so wird doch dasselbe durch die Gnade der geistlichen Wiedergeburt geändert/dahero die Wiedergeborenen ihren Wandel zu Gott richten/ und die Wahrheit lieben. Von Mutterleibe an aber sich von Gott abwenden/ und mit Lügen umgehen/ist ein gewisses Kennzeichen eines gottlosen Menschen. v. 4.

VI. Die Sünde ist ein rechtes Gift der Seelen/ das den Sünder tödtet/ und auch andere leicht anstecket mit seinen bösen Exempeln/ und also gar grossen Schaden thut / und doch gleichwohl ist es manchem ein süßes Gift/ das er so sehr liebet/ daß er es auch nicht lassen wil v. 5.

VII. Die Verstockung und Hartnäckigkeit in Sünden ist bey manchen Sündern so groß/daß sie keine gute Erinnerungen mehr anhören noch leyden können/ sondern in der Gottlosigkeit immer fortfahren / und von Tag zu Tag ärger werden. v. 5. 6.

VIII. Wann schon bey den Gottlosen nichts mehr auszurichten ist/so soll man doch zu ihrem gottlosen Wesen nicht stillschweigen / sondern es bestraffen / und ihnen verweisen. v. 2-6.

IX. Die Gottlosen fragen zwar nicht viel nach dem Verweiß / den ihnen die Frommen geben; doch können sie selbst in ihrem Gewissen nicht läugnen/ daß sie solchen Verweiß wohl verdienen/ wie man ihnen das im Fragen wohl vorhalten und sich darauf beruffen kan/wie David gethan. v. 2-6.

X. Auf menschliche Macht und Gewalt soll niemand trösten und pochen/ auch damit niemand unschuldiger weiß beschädigen/dann sie von Gott gar leicht/ und gar bald zerbrochen werden. v. 7.

XI. Ist der Untergang und das Verderben / so über die Gottlosen kommen wird/ihnen so deutlich vom Geist Gottes/ durch ein dahin lauffendes Wassers/ zerbrochenen Pfeil / schwache Schnecken / unzeitige Geburt und ausgerissenen Dornstrauch vorgebildet worden / so haben sie ja Ursach bey Anschauung dieser Ding/ sich ihres künftigen Gerichts zu erinnern / und demnach durch bußfertige Ablassung vom Bösen/und rechtschaffene Befleißigung des Guten / solchem Verderben vorzukommen. v. 8-10.

XII. Es ist nöthig/ daß die Frommen Gott um Rache wider ihre Feinde anrufen und bitten. Gott/dem die Rache allein gebühret / nimmt dieselbe schon selbst zu seiner Zeit vor/ und zwar viel schärffer / als die Frommen hätten begehren können. v. 11.

XIII. Wann die Feinde der Kirchen Gottes lachen und jauchzen / so haben die



die Glaubigen Ursach zu weinen; Also auch hinwiederum/ wann diese sich freuen/ so haben es jene nicht zu gelachen/weil sie alsdann Gottes Zorn mit ihrem Blut löschen müssen. v. 11.

XIV. Die Straff. Gerichte Gottes/so über die Gottlosen ergehen/ sind recht erbaulich anzuschauen/und dienen den Glaubigen zu grosser Stärckung ihres Glaubens/ und Trostes. Wann in den Verfolgungen und Trübsahlen/ die sie dulden müssen/es scheinet/ als wann es übel um sie stünde/so zeigt der Ausgang doch/ daß sie es gut haben/und wann die Welt meynet/ Gott habe sein Volck verlassen/ so geben doch die Straff. Exempel genug zu erkennen/daß ein Gott im Himmel seye/ der auch auf Erden zu seiner Zeit wisse die Gottlosen schwer heimzusuchen / daß alle Welt sich darüber verwundern und entsetzen muß. v. 12.

Der LIX. Psalm.

1. Ein gülden Kleinod Davids/ (daß er nicht umkäme/) da Saul hinsandte/ und ließ sein Haus bewahren/ daß er ihn tödtet.

2.

Schütze mich mein GOTT von meinen Feinden / und schütze mich für denen so sich wider mich setzen.

3. Errette mich von den Ubelthätern/ und hilff mir von den Blutgierigen.

4. Denn siehe/ Herr/ sie lauren auf meine Seele / die Starcken sammeln sich wider mich ohne meine Schuld und Missethat.

5. Sie lauffen ohne meine Schuld/und bereiten sich / erwache und begegne mir/und siehe drein.

6. Du Herr Gott Zebaoth/ Gott Israel/ wache auf/und suche heim alle Heyden/sey der keinem gnädig/die so verwegene Ubelthäter sind/Sela.

7. Des Abends lasse sie wiederum auch heulen wie die Hunde/und in der Stadt umher lauffen.

8. Siehe/ sie plaudern miteinander/Schwerdter sind in ihren Lippen/wer solts hören.

9. Aber